

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vor. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Kamenz

Nr. 297

Donnerstag, den 18. Dezember 1941

93. Jahrgang

Europas Wirtschaft in Zukunft

Ausgerichtet durch den Blick zum Osten — Reichsminister Funk vor der Südosteuropa-Gesellschaft

Die Bedeutung, die Prag in wirtschaftlicher Hinsicht für die Beziehungen zum Südosten zukommt, wurde durch eine wirtschaftspolitische Tagung deutlich unterstrichen, die von der Südosteuropa-Gesellschaft (Wien) und der Deutschen Gesellschaft der Wirtschaft in Böhmen und Mähren veranstaltet wurde. Den Höhepunkt dieser Tagung bildete eine Rundgebung im Spanischen Saal der Prager Burg, auf der der stellvertretende Reichsprotector SS-Obergruppenführer Hendrich, der Präsident der Südosteuropa-Gesellschaft Reichsleiter Baldur von Schirach und der Reichswirtschaftsminister Funk sprachen.

Der stellvertretende Reichsprotector SS-Obergruppenführer Hendrich betonte, der volle Einsatz der Wirtschaftskräfte die das Protektorat dem neuen Europa zur Verfügung zu stellen habe, sei für das Reich gewährleistet. Der größte Teil der arbeitenden Bevölkerung habe, real bedacht, den Weg des Reiches verkundet und damit die Konzentration der Kräfte gerade auf dem wirtschaftlichen Sektor im Sinne der europäischen Zukunft gefördert.

Mit Genugtuung könne festgestellt werden, daß die Verschmelzung mit der Wirtschaft des Reiches im Weg von freien Vereinbarungen vollzogen werden konnte. Die Wirtschaft von Böhmen und Mähren fühle zum überwiegenden Teil die Verpflichtung, ihre ganze Kraft zum kämpfenden Europa zur Verfügung zu stellen. Sie sei nicht nur in der Lage, in der Zukunft bedeutende Ueberflüsse ihrer wirtschaftlichen Kapazität nach Osten zu liefern, sondern stelle naturgemäß auch eine wichtige Brücke vom Reich nach Südosten dar.

Der Präsident der Südosteuropa-Gesellschaft, Reichsleiter v. Schirach, wies in seinen Ausführungen darauf hin, daß bei der Neuordnung Europas der Gesellschaft eine wichtige Zeilung zuzufallen. Nach Schilderung der Aufgabe des Südost-Arbeitsinstitutes in Wien trat er auf die Südost-Gemeinschaft deutscher Hochschulen ein, die im April des kommenden Jahres mit einer ersten Tagung eine einheitliche Planung der wissenschaftlichen Arbeit aller interessierten Hochschulen und Institute mit sich bringen werde. v. Schirach kündigte neben dem schon bestehenden Prinz-Eugen-Preis und der Prinz-Eugen-Studienstiftung einen Kulturpreis der Südosteuropa-Gesellschaft an.

Reichsminister Funk unterstrich in seiner Rede die Tatsache, daß mit der Einbeziehung der Länder Böhmen und Mähren in den deutschen Lebensraum das deutsche Volk zum erstenmal erkannt habe, daß das junge Dritte Reich die alte große deutsche Reichsidee wieder aufnahm. Heute erfülle uns nicht mehr die großdeutsche Aufgabe allein, sondern vor allem die europäische Aufgabe, die durch die letzten Ereignisse im pazifischen und ostasiatischen Raum zu einer weltweiten Aufgabe geworden sei.

Die neue europäische Entwicklung sei mit der Niederwerfung des Bolschewismus in ein neues entscheidendes Stadium getreten.

Damit fuhr der Reichsminister fort, tritt eine Wandlung der wirtschaftlichen und sozialen Struktur des Kontinents ein, deren Auswirkung wir heute noch nicht bis zum letzten klar zu erkennen vermögen. Wenn wir die Bedeutung der Wirtschaft innerhalb dieses gewaltigen weltbewegenden Geschehens betrachten und für die Wirtschaftspolitik die Aufgabenstellung richtig erkennen wollen, so müssen wir von zwei grundlegenden Erkenntnissen ausgehen:

1. Die gewaltigen Erfolge der deutschen Wirtschaftsführung, die der deutschen Wehrmacht die besten Waffen der Welt und dem deutschen Volke die notwendige Ernährungs- und Produktionsgrundlage sichergestellt haben, sind nur dadurch möglich gewesen, daß wir die Wirtschaft dem Gesetz des politischen Geschehens untergeordnet haben. Dieses politische Geschehen war durchaus revolutionär und einmaliger Natur.

2. Die Aufgaben, die der Wirtschaft im Rahmen der Neuordnung des europäischen Kontinents und der Neugestaltung einer zukünftigen Weltwirtschaft gestellt werden, sind nur mit revolutionären Mitteln zu lösen, da es für diese Aufgaben kein Vorbild und keinen Vergleich gibt.

Hitler und Mussolini gaben dem alten Kontinent die Chance, wahrhaft europäisch zu werden. Der alte Kontinent erhält ein neues Gesicht, und er wendet dieses Gesicht nach Osten. Das bedeutet wirtschaftlich eine Abkehr von der unter der angelsächsischen Seemachtspolitik vorwiegend überseeisch und kolonialwirtschaftlich orientierten Wirtschaftspolitik.

Die weiten, für Europa noch unerforschten Rohstoffgebiete im europäischen Ostraum werden das zukunftsreichste Kolonialland Europas werden. Mit dem Zusammenbruch der englischen Weltbeherrschung, die auf der Beherrschung der Seewege beruhte, wird diese Entwicklung zwangsläufig. Damit schwinden aber auch alle erdachten und erträumten Chancen für eine wirtschaftliche Weltbeherrschung der Vereinigten Staaten von Amerika.

Auch wenn das zerfallende englische Imperium ein Protektorat der Vereinigten Staaten geworden ist, werden diese Chancen nicht besser. Amerika hat in dem Augenblick, wo es von Roosevelt in den Krieg gekehrt wird, um mit diesem Bahnanne-Spiel seine Zeit mehr als einem Jahrzehnt laterer Wirtschaftskrisen und soziale Krise zu beseitigen, was mit anderen Mitteln zu schaffen es sich als unfähig erwiesen hat, den Krieg wirtschaftlich bereits verloren.

Aber auch in Ostasien liegt das Problem des Lebensraumes ähnlich dem des europäischen Lebensraumes. Auch dort sind wesentliche Gestaltungs- und Ordnungsstränge ausgeglichen worden, wie auf dem europäischen Kontinent.

Inzwischen aber sind von Deutschland und Italien aus auch bereits auf wirtschaftlichem Gebiet die neuen Methoden erfolgreich entwickelt worden, nach denen der neue Kontinent wirtschaftlich geordnet werden wird.

Auch hier ist bereits vieles Realität geworden. Hierzu gehören als Grundzüge die staatlich gelenkte Wirtschaft, die Steuerung der Wirtschaftskräfte nach einem übergeordneten Plan für Produktion und Absatz, der den größtmöglichen Leistungserfolg dem einzelnen verspricht, eine Intensivierung des zwischenstaatlichen Güterauslaufes zum Nutzen aller Beteiligten, eine einheitlich ausgerichtete Preis- und Währungspolitik auf der Basis der Arbeitswährung und eines auf festen Preisen und Balutakursen aufgebauten multilateralen Clearingverkehrs.

Die Zielsetzung aber ist die wirtschaftliche Freiheit des Kontinents, eine freieste Wirtschaft und die Sicherung und Erhöhung des Lebensstandards der in der Wirtschaftseinheit Europa schaffenden Völker.

Unter diesen Grundzügen und Zielsetzungen ist auch der europäischen Wirtschaft der Endsiege gewiss. Adolf Hitler ist uns der Garant für den Sieg und für eine glückliche Zukunft des deutschen Volkes in einem aus den zusammengefallenen und nun wohl geordneten gemeinsamen Kräften erstarkten, zu einer neuen Epoche aufgerufenen Kontinent.

Roosevelt „nie neutral“

Langsam beginnt man sich in Washington von dem gewaltigen Schock des japanischen Gegenangriffs zu erholen. Man hat dabei nichts Giltigeres zu tun, als die Hände in Unschuld zu waschen und die Verantwortung für die Ausdehnung des Krieges auf den Stillen Ozean von sich abzuwälzen. Das ist allerdings ein vergebliches Beginnen; denn Herr Roosevelt selbst hat uns die Beweise für seine Kriegsschuld mehr als reichlich geliefert. Vor seiner Wiederwahl zum nordamerikanischen Staatsoberhaupt hat er allerdings eine Kriegsgegnerschaft geübt und immer wieder beteuert, daß Amerika nicht an der Seite anderer Nationen in den Krieg zu gehen brauche. So hat er am 30. Oktober 1940 in Boston öffentlich erklärt: „Wir werden uns nicht an fremden Kriegen beteiligen, noch werden wir unsere Armee oder unsere Marine zum Kampf in fremde Länder außerhalb Amerikas entsenden.“ Nach seiner Wiederwahl hat er jedoch die Worte „Wir werden uns nicht an fremden Kriegen beteiligen“ fallen lassen und in seiner Rundfunkansprache zum Nationalfeiertag am 3. Juli d. J. feierlich erklärt: „Daß die USA niemals als glückliche Dase inmitten der Wüste der Diktatoren weiterleben könnten.“ Noch deutlicher wurde er in einer Ansprache am 12. September, wo er sagte: „die deutschen U-Boote und Kaperschiffe sind die Klapperschlangen des Atlantik, bei denen man nicht warten dürfte, bis sie zu beißen.“ Einen Monat später schlug er in einer Vortragsrede an den Kongress vor, „daß in aller Eile das Verbot gegen die Bewaffnung unserer Schiffe aus dem Neutralitätsgesetz gestrichen wird.“ In dem gleichen Kriegsschuldendokumente bekannte er mit zynischer Offenherzigkeit: „daß die Vereinigten Staaten ihre Schiffe den Feinden des Hitlerismus liehen, damit sie Waren, Vorräte und Munition in die Häfen der Kriegführenden tragen, um Hitlers Zerstörungsgeschwader Widerstand zu leisten.“ Und ist es etwa kein offenes Schuldbekenntnis, wenn der amerikanische Kriegsprotector die besprechende Neuerung macht: „In den Jahren des Krieges sind wir Amerikaner in unseren Gedanken nie neutral gewesen.“ Nein, Herr Roosevelt, hier hilft alles Ableugnen nichts, hier werden Sie mit Ihren eigenen Waffen geschlagen. Sie sind monatelang dem Kriege nachgelaufen, bis schließlich der Krieg Sie selbst in seinen Vann geschlagen hat. Allerdings anders, als Sie es je geahnt hatten.

Rühmheit und Entschlußkraft

DNB, Berlin, 17. Dezember Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant von Bose, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment.

Drei neue Ritterkreuzträger der Luftwaffe

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Orthofer, Gruppenkommandeur in einem Sturzfluggeschwader; Oberleutnant Kupper, Staffelführer in einem Sturzfluggeschwader; Oberleutnant Lehmann (Hans Joachim), Staffelführer in einem Sturzfluggeschwader.

Ritterkreuz für hervorragende Kampflieger

DNB, Berlin, 17. Dezember Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Dr. Kupper, Staffelführer in einem Sturzfluggeschwader, und Oberleutnant Lang, Flugzeugführer in einem Sturzfluggeschwader.

Wieder ein Ehrenzeichenträger der NSDAP gestorben. Einer der ältesten Nationalsozialisten der Gauhauptstadt, August Roel, Träger des goldenen Ehrenzeichens der NSDAP ist im Alter von 62 Jahren gestorben. Seit April 1936 gehört er der Partei an. Schon vorher betätigte er sich seit 1912 in der Deutsch-Sozialen Partei. (NSD)

Am 3. Dezember Wenige Tage später aber schon Japans Wehrmacht; und der Stolz der USA-Flotte in Hawaii und der Britenflotte in Singapur sank auf den Boden des Meeres. Und jetzt wird das zerküßte verächtlich gemachte Japan beschimpft.

Hongkong in Flammen

Wie Domei Mittwochabend aus Kanton meldet, war die von der Außenwelt abgegrenzte Insel Hongkong nach anhaltender Belagerung durch die japanische Artillerie am Mittwoch in Flammen eingehüllt.

Japaner auf Borneo weiter erfolgreich

Der britische Nachrichtendienst: Nicht ermutigende Nachrichten

Die Zeitung „Jomiuri Shimbun“ meldet, daß Berichten aus Britisch-Borneo zufolge japanische Einheiten den britischen Widerstand bereits an mehreren Stellen brachen und bedeutende Geländegewinne erzielen konnten.

Auch das englische Nachrichtenbüro Reuters muß zugeben, daß die britischen Truppen sich zurückgezogen hätten. Es nennt als Landungsorte Miri und Lubong, die an der Nordwestküste Borneos in dem unter britischer Oberhoheit liegenden Sultanat Sarawak liegen.

Der britische Nachrichtendienst tut allerdings so, als wüßte er noch nichts von diesem neuen japanischen Schlag gegen die britischen Besatzungen im südchinesischen Meer. Aber Cyril Rankin, der Kommentator des britischen Nachrichtendienstes nennt die Nachrichten nicht ermutigend.

Auch englische Berichterstatter können nicht umhin, den Ernst der Lage in Malaya mehr und mehr zuzugeben. So meldet Exchange Telegraph aus Singapur:

Die militärische Lage in Nordwestmalaya bliebe für die britischen Truppen sehr ernst. Vor der Uebermacht der Japaner wichen sie langsam nach Süden zurück. Vorpostenkämpfe seien auch schon aus der Provinz Wellesley gemeldet, wo die Japaner die äußeren Verteidigungswerte Benangas, die der Insel gegenüber auf dem Festland liegen, angegriffen hätten. Wellesley, das durch seine reichen Kautschukplantagen be-

kannt ist, hat durch den benachbarten Hafen Georgetown erhöhte Bedeutung gewonnen.

Es ist verständlich, daß bei diesen tödlichen Hochmeldungen aus Malakka in London die Frage nach den Ursachen der Katastrophe als erster Punkt der Tagesordnung steht.

der Japaner zuzuschreiben zu lassen. „News Chronicle“ verlangt ebenso wie auch „Daily Herald“ offensichtlich auf Geheiß von „oben“ die rückwärtslose Entfernung der Verantwortlichen von ihren Befehlsstellen, was immer der beste Beweis dafür ist, daß man sich in London wieder einmal verrechnet hat.

Der USA-Ausschuß zur Untersuchung der schweren Niederlage auf Hawaii ist inzwischen eingeleitet, während die Gerichtsflitterer in London und Washington eintrug am Werke sind, die notorische Kriegsschuld ihrer plötzlichen Auftraggeber zu vertuschen. So spricht der Schwäher Annalist in seinem militärischen Kommentar von einem „schönen Angriff auf Pearl Harbor“, der die USA-Berechnungen über den Haufen geworfen habe. Die Niederlage der Engländer in Nord-Malaya versucht er damit zu demanteln, sie seien überwältigt worden, ehe sie recht gewußt hätten, daß der Krieg begonnen hatte.

„Wir haben im Pazifik eine Flotte die draufloschießen kann“, meinte der Vorsitzende des Senatsausschusses für Auswä-

